

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt Nationalsozial. Tageszeitung

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Vertreter:
Hauptchrift: Rudolf Dangel, Freudenstadt. Anzeigen-
leiter: Georg Wurster, Kreislr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deischlä-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. d. I. Nr.: 3580.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeiger-
preis: Die Kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Kellame-
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Übergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Alleiniges Amtsblatt für Stadt und Oberamtsbezirk Calw

Nr. 24

Calw, Dienstag, 30. Januar 1934

1. Jahrgang

Deutschlands Befreiungstunde

ADOLF HITLER EIN JAHR FÜHRER DES DEUTSCHEN VOLKES

Wenn wir heute zurückdenken an den 30. Januar 1933, jenen Tag, an dem plötzlich in den Mittagsstunden in allen deutschen Städten und Dörfern die Hakenkreuzfahnen aus den Fenstern gehängt wurden, jenen Tag, an dessen Abend sich an allen Orten die Fackelzüge durch die Straßen bewegten und an dem sich überall die Menschen nur wenige Worte zuriefen, die Worte: „Der Führer ist Kanzler!“, wenn wir an diesen Tag deutscher Schicksalswende zurückdenken, dann scheint es uns kaum möglich, daß ein Jahr schon darüber hingegangen sein soll.

Wenn wir zurückdenken an den 30. Januar 1933 dann erinnern wir uns auch daran, daß an jenem Tage in den späten Abendstunden an vielen Orten Schüsse durch die Straßen peitschten, daß der Bolschewismus wenige Tage später zum großen Schlage ausholte, daß der brennende Reichstag das Fanal zum kommunistischen Aufstand werden sollte. Der Schlag mißlang, kam nicht einmal richtig zur Entwicklung. Die nationalsozialistische Staatsführung hatte die Machtmittel des Staates bereits zu fest in der Hand, als daß ihr noch irgend jemand das Steuer hätte aus der Hand nehmen können.

Aber auch der deutsche Arbeiter hatte sich bereits abgewendet von der kommunistischen Irreligion, hatte begonnen dem Marxismus den Rücken zu kehren, weil er seine ganze Verlogenheit und Erbärmlichkeit durchschaut hatte. Er sah ein, daß er als Glied des Volkes sich nicht in Klassenhaß und Klassenkampf verzehren durfte, daß seine Kräfte seinem Volke gehören und nicht im Kampf gegen das Volk verbraucht werden dürfen. Er ergriff freudig die Hand, die ihm Adolf Hitler bot und gelobte ihm Treue und Mitarbeit am schweren und großen Aufbauwerk.

So finden wir heute, ein Jahr nach der Aboernahme der Staatsführung durch Adolf Hitler das deutsche Volk das vor Jahresfrist noch in 40 50 und mehr Parteien zersplittert war, das sich in Stände und Klassen zergliederte, zu einer Gemeinschaft zusammengeschmiedet.

So bauen wir alle als Arbeiter der Nation — ganz gleich, ob wir Handarbeiter, Kaufleute, Beamte, Bauern, Aerzte oder Rechtsanwälte sind — an der Errichtung unseres

Staates, an der Vollendung des Dritten Reiches, in dessen Anfängen wir heute stehen. Soziale und nationale Ehre sollen die Leitsterne dieses neuen deutschen Staates sein.

Vom fluchbeladenen 9. November 1918 her war der deutsche Name schwer belastet, war der Ehrenschild der deutschen Nation besudelt. Vierzehn Jahre hatten wir die Schande, die

Ein Jahr haben wir unserem Führer geholfen und Treue gehalten. Im zweiten Jahr werden wir nicht minder treu zur Fahne des Dritten Reiches stehen. Das geloben wir.



die Novemberverbrecher 1918 auf uns geladen hatten, tragen müssen. Vierzehn Jahre lang hatten deutsche Männer überall im Lande gekämpft, um die deutsche Ehre wiederherzustellen. Sie waren verachtet worden, wurden verfolgt, geprügelt und sogar erschlagen. Was sie erkräftet, wurde unter Adolf Hitler, diesem größten und stärksten Kämpfer für deutsche Ehre, Wirklichkeit.

Er lehnte die entehrenden und demütigenden Zumutungen der sogenannten Siegerstaaten im Oktober vorigen Jahres ab und fand den Mut, den vor ihm keiner der sogenannten deutschen Staatsmänner aufgebracht hatte, er vollzog den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und rief die deutsche Abordnung von der Abrüstungskonferenz zurück. Er mußte diesen Schritt tun aus Treue gegen sein Volk, gegen sich selbst und seine nationalsozialistische Weltanschauung. Er mußte aber auch, daß das deutsche Volk diesen Schritt billigte. Seine Frage an das Volk brachte eine Antwort, die in ihrer gewaltigen Einheitlichkeit ein flammendes Bekenntnis für Ehre und Frieden wurde. Und dieses flammende Bekenntnis löschte die Schande und Schmach von 1918 aus und stellte die nationale deutsche Ehre in ihrer ganzen Reinheit wieder her.

So konnten wir nach außen unseren deutschen Stolz wieder tragen. Nun galt es, dem deutschen Arbeiter, der einer der Hauptträger des Bekenntnisses vom 12. November 1933 war, seine soziale Ehre, die ihm Liberalismus und Marxismus besudelt und schließlich gestohlen haben, wiederherzustellen. Es galt die Volksgemeinschaft bis ins letzte Glied zur Vollendung zu bringen.

Auch diese gewaltige, vielen unlösbar scheinende Aufgabe wurde in dem ersten Jahre der nationalsozialistischen Revolution bewältigt. Das vom Führer Adolf Hitler in der ersten Januarhälfte erlassene „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“ hat uns deutsche Arbeiter aller Stände zu den freiesten Männern der Welt gemacht.

Mit Hitler vorwärts und aufwärts!

Der Reichspräsident an den Reichskanzler

Berlin, 30. Jan. Anlässlich des heutigen Jahrestages der Übernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Reichspräsident ein Handschreiben an den Herrn Reichskanzler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlass, Ihnen in herzlichster Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem seither abgelaufenen Jahr zur Beseitigung der Wirtschaftsnote und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes, geschehen, und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

In dieser Zuversicht verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihrer sehr ergebenergez.: von Hindenburg.

Prediger und Soldat zugleich sein!

Die Aufgabe der politischen Leiter der NSDAP

Berlin, 29. Jan. Der Stabsleiter der politischen Organisation der NSDAP, Dr. Robert Leh, erklärt in seiner Eigenschaft als Stabsleiter der PD. zum 30. Januar folgenden Aufsat:

Der 30. Januar 1933 gab Adolf Hitler die Macht. Damit gehört dieser Tag zu den größten Daten der deutschen Geschichte. — Blickt man nur ein Jahr zurück, so will einem schier der Atem stocken über die gewaltige Umwälzung in Volk und Staat. Was wir selbst in kühnen Träumen als nicht erreichbar für diese kurze Spanne Zeit hielten, wurde erreicht. Des Führers Arbeit in diesem einen Jahre würde heute schon genügen, Deutschland für Jahrhunderte hinaus ein neues Gesicht aufzudrücken. An diesem gigantischen Werk mitgeholfen und mitgearbeitet zu haben, ist der berechtigte Stolz der politischen Organisation der Partei. Nur eine in den früheren Kampfsjahren vorbildlich ausgebaute straffe Organisation mit ihren Sparten und Ämtern ermöglichte es, reibungs- und mühelos alle die Vielheiten der Organisationen zu übernehmen und sie augenblicklich in neue Formen zu gießen und ihnen eine nationalsozialistische Willensrichtung und Führung zu geben. Dabei vergaß der politische Leiter seinen Augenblick, daß er zuerst Prediger war und dann erst Amtswalter eines ihm übertragenen Amtes. Prediger und Soldat zugleich, so wird es immer bleiben, dann ist unser Endsieg — die Eroberung des gesamten Volkes — unbedingt gesichert. Hitler führt, wir werden wie bisher blindlings gehorchen und folgen.

Der Aufruf des Stabsleiters der PD. und Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Leh, an die politischen Leiter der NSDAP. und an die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat laut Zeitungsbericht folgenden Wortlaut:



„Na, du sagst gar nichts zu meinem Plan?“
Oberberg lächelte gezwungen.
„Weißt du denn, ob dein Wunsch erfüllt wird?“ fragte er vorsichtig.
Kernbach sieht ein wenig verblüfft aus.
„Nein, eigentlich nicht“, meint er zögernd.
„Aber ich weiß, daß Erika Hellmann großes Vertrauen zu mir hat und mich schätzt. Ist das nicht schon viel?“
„Viel. Aber nicht alles...“
Kernbach lacht. „Ach du, komm mir nicht mit großen romantischen Gefühlen und schmälzigen Sentimentalitäten. Allerdings, so verführerisch, so elegant und verwöhnt wie deine Evelyn ist Erika Hellmann nicht. Und darüber bin ich froh...“ Er bricht erschrocken ab, als er das finstere Gesicht des Freundes vor sich sieht. „Verzeih“, meint er bittend.
Oberberg streicht sich über die Augen.
„Schon gut“, sagt er müde. „Ich wünsche dir alles Glück, Alfred. Gib mir bald Bescheid, was du erreicht hast. Am Jawort deiner Erwählten wirst du wohl nicht zu zweifeln haben...“
Kernbach sieht auf die Uhr.
„Mein Gott!“ sagt er erregt. „Sichste Zeit, ich habe noch eine Besprechung, und um sieben Uhr will ich mich mit Erika treffen. Heute soll die Entscheidung fallen. Denk ein bißel an mich und hoffe mit mir, daß du mich bald als glücklichen Bräutigam wieder siehst.“
Er lacht und strahlt, förmlich jung und verliebt wie ein Student sieht er aus.
Oberberg reicht dem Freund mit festem Druck die Hand.
„Ich glaube, du gewinnst dann einen sehr wertvollen Menschen, Alfred. Güte ihn gut.“
Kernbach strahlt noch mehr. „Siehst du, ich wußte ja, daß ich bei dir Verständnis

Englische Antwort in Berlin überreicht Simons Erklärungen zur Abrüstung im Unterhaus

Berlin, 29. Jan. Am Montag hat der Reichskanzler in Gegenwart des Reichsaussenministers den britischen Botschafter Sir Eric Phipps empfangen, der eine Denkschrift der britischen Regierung — die Antwort auf die jüngste deutsche Note — überreichte.

Nach Mitteilungen englischer Blätter hat die britische Regierung auf die Bewährungszeit in der Abrüstungskonvention endgültig verzichtet. Auch sollen Deutschland grundsätzlich alle Verteidigungswaffen gewährt werden, wenngleich man bemüht sein werde, durch Verhandlungen ihre Zahl für Deutschland niedriger zu halten als für seine Nachbarn. Die Offensivwaffen der hochgerüsteten Staaten sollen innerhalb von drei Jahren zerstört werden. Die Kontrolle soll auf alle Vertragsunterzeichner Anwendung finden und daher keine Zurücksetzung Deutschlands darstellen.

Ueber die Erklärungen Simons im Unterhaus wird folgendes mitgeteilt:

Der Wiederzukunft des englischen Unterhauses nach der Weihnachtspause am Montag nachmittag war angesichts der Ankündigung einer außenpolitischen Erklärung Simons von besonderer Spannung begleitet. Sämtliche Bänke und Galerien waren besetzt. Unter den anwesenden Diplomaten sah man auch den deutschen Botschafter. Auf die Tagesordnung waren 60 Anfragen gesetzt, die sich zum großen Teil auf außenpolitische Probleme, insbesondere die Abrüstungsfrage, die Frage der Völkerverbündnisse und die deutsch-österreichische Lage bezogen. Simon gab in Beantwortung einer Frage des Abgeordneten Morgan Jones zunächst eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Abrüstungsfrage seit der letzten Bürositzung, wobei er besonders seine Besuche in Paris und Rom und den deutsch-französischen Meinungsaustausch behandelte, der inzwischen

stattgefunden hatte. Er erklärte, daß die englische Regierung von allen diesen Mitteilungen informiert worden sei und daß sie sie mit größter Aufmerksamkeit verfolgt habe. Als Ergebnis sei die Regierung zu dem Entschluß gekommen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, wo sie ihre eigene Stellungnahme zu der gegenwärtigen Lage bekanntgeben müsse (Beifall), deren Ernst klar zutage trete, und daß die englische Regierung einen weiteren positiven Schritt machen müsse, soweit es in ihrer Macht liege, um ein Abkommen zu fördern. Die englische Regierung habe daher ihre Ansichten in einer jetzt an die englischen Vertreter im Ausland abgeschickten Denkschrift zusammengefaßt, die an die bei den neuerlichen Verhandlungen hauptsächlich betroffenen Regierungen übermittelt werde. Die englische Regierung habe die Absicht, diese Denkschrift sobald wie möglich zu veröffentlichen, damit auch die anderen Regierungen Zeit hätten, sie zu prüfen.

In Beantwortung von drei Fragen über die Völkerverbündnisse erklärte Sir Simon, die englische Regierung sei der Ansicht, daß irgendwelche mit der Völkerverbündnisse in Verbindung stehende Fragen hinter der unmittelbaren und wichtigeren Frage der Abrüstung an zweiter Stelle stehen und auf diese folgen müßten. Als Ergebnis der Unterredung, die er in dieser Angelegenheit vor einigen Wochen mit dem Chef der italienischen Regierung gehabt habe, freue er sich, dem Unterhaus mitteilen zu können, daß diese Ansicht von der italienischen Regierung bestätigt und auch von der französischen Regierung gebilligt worden sei. Mussolini habe deutlich zu verstehen gegeben, daß das Ziel die Stärkung des Völkerverbundes sei. Die englische Regierung habe nicht die Absicht, gegenwärtig irgendwelche Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen.

deutscher Arbeiter. Was noch vor nur einem Jahre für unmöglich gehalten wurde, ist gelungen. Aus den Klaffen, die sich bis auf den Tod bekämpften, ist ein geschlossenes und geeintes Volk geworden. Die größte spanische Zeitung hat schon recht, wenn sie über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und über die Umformung der Deutschen Arbeitsfront behauptet, daß dies die gewaltigste Umwälzung seit dem Jahre 1789, dem Beginn der französischen Revolution, gewesen ist. Damals wurde jene zersetzende Weltanschauung des Liberalismus geboren, als deren Weckruf der Marxismus entstand. Wir haben diese Lehre überwunden und mit Stumpf und Stiel aus unseren Reihen ausgerottet. Ich glaube, behaupten zu können, daß wir eine Ordnung an die Stelle der zersetzenden Erscheinungen der Vergangenheit gesetzt haben, die vernünftig, organisch und klar ist, und die die schaffenden Menschen mehr schätzt als zu irgendeiner Zeit gewährleistet war. Jedoch nicht Gesetz und Verordnungen allein garantieren die Anständigkeit in unserem Volke, sondern euer wachsameres Gewissen. Euer Vorbild und eure unermüdete Arbeit wird auch in Zukunft jenen Geist schaffen, der es dem Unanständigen unmöglich macht, leben zu können.

Politische Leiter der PD., Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“!

Wir haben die Weltanschauung der Lebensverneinung und der Hoffnungslosigkeit überwunden! Die Gestirne riefen dem Volke zu: „Es lebe der Klassenhaß!“ „Erhalte den Ständebüffel!“ Wir jedoch bekennen in freudiger Lebensbejahung: „Freuet euch dieses Lebens, indem ihr wahre Kameraden, treue Soldaten und bis in den Tod opferbereite Kämpfer für euer Volk und seinen einiaen Führer Adolf Hitler seid!“

Heute Regierungserklärung im Reichstag

Die heutige Reichstagsitzung mit der Regierungserklärung durch Reichskanzler Adolf Hitler wird auf alle deutschen Sender übernommen werden. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr.

Auf Veranlassung des Reichspostministeriums wird heute der Großrundfunkender Röhrlacker vorübergehend in Betrieb genommen werden. Eine Wellenänderung tritt hierbei nicht ein.

„Autoritätskabinett“ Daladier in Frankreich?

gl. Paris, 29. Jan.

Nachdem auch der Senatspräsident Jeanneney die Bildung des Kabinetts abgelehnt hatte, wurde der frühere Ministerpräsident und gegenwärtige Kriegsminister Daladier ins Elisee berufen und vom Präsidenten der Republik ersucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Daladier erbat sich Bedenkzeit bis abends und hat inzwischen die Besprechungen mit seinen politischen Freunden aufgenommen. Man schreibt ihm die Absicht zu, die wichtigen Posten im Kabinett mit vollkommenen neuen Persönlichkeiten zu besetzen. Auch das Außenministerium soll einen neuen Leiter erhalten. Angeblich soll Daladier die Aussicht haben, die Grundlage seines Kabinetts nach links bis zu den Neo-Sozialisten und nach rechts bis zur Gruppe Marin erweitern zu können.

Das Programm seiner Regierung wird Wiederherstellung der Staatsautorität sein.

Ministerpräsident Daladier hat gestern abend dem Präsidenten einen Besuch abgestattet, um ihm die endgültige Annahme des ihm übertragenen Auftrages mitzuteilen.

Französische Balkanpläne erfolglos

Bulgarien hat eine Teilnahme am Balkanpakt abgelehnt, womit dessen Schicksal besiegelt sein dürfte. Das Nichtzustandekommen des Balkanpakts ist in erster Linie eine Niederlage der französischen Diplomatie, die sich sehr angestrengt hatte, sich für den Ausfall Polens eine feste Position am Balkan zu sichern, die nicht nur im Donauraum entscheidend gewesen wäre, sondern auch in der Frage der Revision der Friedensverträge und der Reform des Völkerverbundes Frankreich hinreichende Sicherheiten geboten hätte.

Dein Dank an den Führer:
Hilf heute einem
notleidenden Volksgenossen!

finden würde... Leb wohl, ich gebe dir bald Bescheid...
Es ist fast zwei Stunden später, als Oberberg müde die Treppen heruntergeht.
Im kleinen Büro, in dem Erika Hellmann arbeitet, ist noch Licht. Mit plötzlichem Entschluß klinkt er die Tür zum Raum auf und tritt plötzlich ein.
Erika Hellmann sitzt an der Maschine und tippt ein paar Zeilen auf einen großen weißen Bogen.
Im Schein der hellen elektrischen Birne strahlt das braungoldene Haar doppelt hell. Ihr schmales Gesicht ist angepannt und ganz bei der Sache. Die schmalen, kleinen Hände fliegen eifrig über die hellerleuchteten Tasten.
Ein dunkler Schatten fällt plötzlich darüber.
Erika schrickt zusammen und läßt die Hände überrascht in den Schoß fallen. In ihrem Gesicht ist Verwirrung, Schreck, Freude, dann herbe Abwehr.
Rudolf Oberberg sieht schweigend in das schmale, süße Mädchen Gesicht, in die klaren, graugrünen Augen, in denen sich tausend Empfindungen spiegeln.
Würgend ist ihm Verzweiflung in der Kehle. Immer noch sieht er das Mädchen schweigend an. Erika spürt die lastende Schwüle, ein leichter Schwindel packt sie. Sie hat den Wunsch, ganz nahe zu dem Mann zu gehen, sich an die breite Brust zu lehnen. Sie wird rot bei dem Gedanken. Oberberg hat sich jetzt gefaßt.
„Mein Freund Kernbach wartet doch auf Sie“, sagt er rau. „Warum arbeiten Sie jetzt nach Dienstschluß noch? Sie sind doch mit Kernbach verabredet?“
Erika denkt einen Augenblick erschrocken nach. Dann wird sie ein wenig verlegen. Sie versucht einen heiteren Ton.

„Ach, richtig... und ich hatte es ganz vergessen“, setzt sie, ein wenig beschämt, hinzu.
„Denken Sie daran, daß Kernbach ein sehr wertvoller Mensch ist.“ stößt Oberberg heftig heraus. Dann dreht er sich um und schlägt die Tür krachend hinter sich zu...
21. Kapitel
Das Foher und die Garderoben des Schauspielhauses waren überfüllt. Mit einem großen Schauspiel schloß die Winteraison. Noch einmal trat — vor Ablauf ihres Engagements — Evelyn Ostin auf; in einem Schauspiel, das ein bekannter moderner Bühnendichter für sie geschrieben hatte, und das als letzter großer Reiz die Saison beschloß.
Tropdem das Stück schon einige Male gelaufen war, hatte diese letzte Vorstellung ganz den Charakter einer Premiere.
In den Gängen drängten sich schöne Frauen in elegantesten Toiletten; ein lebhaftes Plaudern, Lachen und Schwätzen zeigte, daß sich die Besucher in erwartungsvoller und angeregter Stimmung befanden.
Rudolf Oberberg betrat seine Loge und zog die schwere Samtportiere etwas vor. Er hatte Evelyn auf ihre drängenden Bitten hin versprochen, zu kommen. Erit hatte er müde abgelehnt, aber schließlich auf ihre Bitten doch nachgegeben, um so mehr, als er durch einen Zufall seine Braut in dieser Rolle noch nicht gesehen hatte. Als das Stück zuerst aufgeführt worden war, hatte er Evelyn nicht darin sehen können, da er plötzlich eine wichtige Sitzung gehabt hatte. Immer schon hatte sie ihn gedrängt, sie doch einmal in dieser Rolle zu sehen... erst heute war er dazu gekommen.

Fortsetzung folgt.

Württembergische Kreisleitertagung

Befehlsausgabe für das zweite Jahr

Stuttgart, 29. Jan.

Im Halbmondsaal des Landtagsgebäudes hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr am Samstag nachmittag seine Kreisleiter um sich versammelt, um mit ihnen Rückblick auf das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution zu halten und die neuen Befehle für das zweite Jahr zu erteilen. Persönlich begrüßt er jeden seiner revolutionären Mitkämpfer, um nach herzlicher Begrüßung durch den stellvertretenden Gauleiter, P. G. Schmidt, unter dessen persönlicher Leitung die Tagung steht, zu den neuen Aufgaben Stellung zu nehmen.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr

„Was Millionen deutscher Menschen von uns erhofft und erwartet haben“, so beginnt Gauleiter Reichsstatthalter Murr, „wir haben es erfüllt. Die uns prophezeiten, daß wir unsere Aufgaben nicht lösen würden, sie haben nicht recht behalten. Wir haben das Vertrauen des Volkes wie keine Regierung zuvor. Dieses Vertrauen aber bedeutet für uns eine gewaltige Verantwortung für die Zukunft. Mit eiserner Konsequenz gehen wir den einmal beschrittenen Weg in beispielloser Disziplin und mit blindem Vertrauen in das zweite Jahr der Revolution: Immer werden für uns die Grundsätze der Bewegung das Gesetz unseres Handelns sein.“

Wie die Menschen seit 2000 Jahren, so unterliegen auch wir den ewigen Gesetzen des Lebens, die den zermalmten, der sich gegen sie auflehnt. Die Erkenntnis dieser Gesetze mußte uns den Sieg bringen, und ihre Einhaltung wird uns die Erfüllung unserer Aufgaben gewährleisten. In der Befolgung dieser Gesetze werden wir uns von niemandem behindern lassen, der noch im stillen glaubt, uns die St. u bieten zu können.

In diesen Dingen — so fährt der Gauleiter fort, nachdem er verschiedene aktuelle Fragen erörtert hatte, die in den letzten Wochen die heimliche Tätigkeit weltanschaulicher Gegner gezeigt haben — werden wir beweisen, daß wir die Klügeren sind und daß wir der Jugend für die Zeit, in der wir alten Kämpfer einmal nicht mehr sind, den Geist des Nationalsozialismus als hohes Erbe übergeben haben, damit sie vollendet, was wir begonnen haben.

Propaganda und Organisation

Im weiteren Verlauf der Tagung referiert der stellv. Gaupropagandaleiter P. G. Mauer über die Wichtigkeit der Kleinarbeit. Die Methode der Werbung um den deutschen Menschen habe sich nach der Machtergreifung geändert, nachdem der Großteil des Volkes politisch erfasst sei. Versammlungen zu besuchen, das gehöre heute fast zum „guten Ton“. Dementprechend müsse heute die Propaganda in ihren verschiedenen Funktionen der persönlichen Werbung, der Presse des Films und des Radio eingesetzt werden.

Ueber die organisatorischen Aufgaben berichtet eingehend Gaupropagandaleiter P. G. Mauer, der unter Hinweis auf die Einheit von Staat und Partei Richtlinien für die Zusammenarbeit mit den Kreisleitern, indem er weiterhin die engste Zusammenarbeit begrüßt, die den Weg zum Ziel wesentlich erleichtere.

Anschließend gibt Gauwirtschaftsberater Minister P. G. Prof. Lehmann unter Hinweis auf die Einheit von Staat und Partei Richtlinien für die Zusammenarbeit mit den Kreisleitern, indem er weiterhin die engste Zusammenarbeit begrüßt, die den Weg zum Ziel wesentlich erleichtere.

Verpflichtung durch Handschlag

Abschließend zum ersten Teil der Tagung gibt stellv. Gauleiter Schmidt die von Gauleiter Reichsstatthalter Murr verfügte persönlichen Änderungen bekannt, zu denen Reichsstatthalter Murr persönlich das Wort ergreift, indem er den auf andere Posten berufenen Parteigenossen Thoma-Rünzelsau und Speidel-Neckarsulm für ihre erwiesenen Dienste dankt und die neuernannten Kreisleiter, P. G. Hermann Spennländer-Waiblingen a. G., P. G. Albert Siller-Neckarsulm und P. G. Heinrich Michelfelder durch Handschlag verpflichtet.

Die Uraufführung des Dramas „Dämonen über uns“ von Gaukulturwart P. G. Dr. Schmöckle vereinte die Kreisleiter zu Stunden eines starken und dankbar aufgenommenen Erlebnisses im Kleinen Haus der Staatstheater.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr nahm die Tagung ihren Fortgang. Von leidenschaftlichem Schwung getragen, spricht der Gauleiter P. G. Dr. Klett zu der Frage

Nationalsozialisten können alles, was sie wollen. Es gibt praktisch kein Hindernis für uns, wenn wir geduldig und zäh den geraden Weg zum Ziel einhalten. Das gilt für das zweite Jahr der Revolution wie bis heute.“ Mit herzlichen Worten der Anerkennung und des Stolzes dankte der Gauleiter seinen Kreisleitern für das, was sie erkämpft und erreicht haben, und gab für sich und die Befehlsausgabe zum Führer, bereit, auch noch größere Aufgaben auf sich zu nehmen als zuvor.

Erziehung durch Beispiel

Auf die Stellung von Partei zu Staat eingehend, erklärte Gauleiter Reichsstatthalter Murr den politischen Willen der Partei als Primat. Der Politiker ist der führende Mann im neuen Staat. Ihm habe jetzt der Führer persönlich als sichtbaren Ausdruck seiner Stellung die neue Uniform verliehen, damit der politische Leiter als der politische Soldat auch äußerlich erkennbar sei. Die Aufgabe der Partei sei die politische Erziehung des deutschen Menschen. Politische Erziehung aber ist Beispielgeben.

„Die Partei bleibt Zuflucht und Sprachrohr des Volkes zugleich — sie wird und muß die Elite des Volkes sein, eine Aufgabe, so schön und groß sie nur in Jahrhunderten einer Generation gestellt wird. Mit traumhafter Sicherheit gehen wir so im gleichen Geist, mit dem gleichen Glauben, mit der gleichen Tatkraft unseren Weg, glücklich, daß wir es sind, die diese Wende schaffen dürfen und bereit, uns zu jeder Stunde dieser geschichtlichen Epoche würdig zu erweisen.“

Klar und deutlich stelle dann der stellv. Gauleiter P. G. Schmidt

die grundsätzliche Haltung der Partei für die Durchführung der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihre Verantwortung in den biologischen und rassistischen Erkenntnissen heraus und wies den Kreisleitern die Wege zu diesem Ziel, auf das die Bewegung unbeirrt, aber mit der Klarheit augenblicklicher Notwendigkeiten marschiere. Mit nüchternen Ueberlegung müsse die Bewegung in der weltanschaulichen Auseinandersetzung ihre Kräfte wägen und einsehen, um dem Gegner und seiner erfahrenen Anwendung seelischer Beeinflussung zu begegnen. Gerade hier gelte es, die Partei von Gebieten fernzuhalten, die ihr nicht als Aufgabe zugewiesen seien.

Arbeitsdienstfragen vom Gesichtspunkt der Jugendberziehung und Arbeitsbeschaffung sind die Grundzüge eines abschließenden und für die politischen Leiter äußerst lehrreichen Vortrages des Gauarbeitsführers, P. G. Alfred Müller, unter dessen umsichtiger und überaus tatkräftiger Leitung die Arbeitsdienstlager des Landes stehen und dessen unermüdbarer Initiative der weitere Ausbau der freiwilligen Arbeitsdienstes anvertraut ist.

24. Februar:

Generalappell der Politischen Leiter

Als Abschluß der gemeinsamen Tagung gibt der stellvertretende Gauleiter, P. G. Schmidt, den Kreisleitern die ersten Informationen über die auf den 24. Februar für das ganze Reich festgesetzten Gaupartettage, die als Generalappell der gesamten P. G. vor aller Welt die Einheit des Staates und der Partei und die Totalität der nationalsozialistischen Bewegung unter Beweis stellen werden. Diese gewaltigste politische Demonstration wird ihren Höhepunkt in der gemeinsamen, durch Rundfunk übermittelten Verteidigung des gesamten Heeres der Hoheitssträger und Amtswalter erreichen.

Zusammenfassend erklärte stellv. Gauleiter, P. G. Schmidt, die mit dieser Be-

Sondertagung der Kreispropaganda- und Schulungsleiter

Anschließend an die Kreisleitertagung fanden dann Sondertagungen der Kreispropaganda- und Schulungsleiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern der NSDAP statt. Der stellv. Gaupropagandaleiter P. G. Mauer eröffnete die Tagung und gab Gauleiter und Reichsstatthalter P. G. Murr das Wort. Der Gauleiter sprach in kurzen und markanten Ausführungen über die Stellung und Verantwortung der Propagandaleiter und erklärte u. a., daß wir Nationalsozialisten durch unsere wahre und messerscharfe Propaganda unsere Gegner niederzwingen und das Herz des deutschen Volkes eroberben, und daß wir auch heute als die Träger des Staates die Propaganda als eine der wichtigsten Waffen lebendig erhalten, ausbauen und benutzen müssen.

Der stellv. Gauleiter P. G. Schmidt sprach sodann in begeisterten Worten über die nationalsozialistische Weltanschauung und die Schulung der Amtswalter zu Kämpfern und Propagandisten der Idee Adolf Hitlers. In kurzen Umrissen gab er ein Bild über die geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Propaganda, der Presse, des Rundfunks, des Films und über die kommende Aufklärungsarbeit, bei welcher die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik und die nationalsozialistische deutsche Kulturpolitik einen großen Raum einnehmen werden. Der stellv. Gaupropagandaleiter, P. G. Mauer, gab dann in längeren Ausführungen die Propagandarbeiten für das Jahr 1934 bekannt und behandelte u. a. den Ausbau des Propagandaapparates, die Erziehung und Ausbildung der Propagandaleiter, die Organisation der Propagandtagungen, die Durchführung und Ausgestaltung der Versammlungen und Aufklärungsabende, Verbreitung des Aufklärungs- und Rednerinformationsmaterials, der Propagandaschriften und der nationalsozialistischen Literatur, des Einbaus der Redner in den Amtswalterstab und des Kampfes gegen den nationalen Feind. Im Laufe der Tagung ergreift auch der Gaukulturwart P. G. von Stodmayer und Gaukulturwart P. G. von Spaun das Wort.

Die Frage der Schulung in den einzelnen Kreisen

Die Tagung der Kreispropaganda- und Schulungsleiter wurde mit dem Lied „Im Schwabenland marschieren wir“ eröffnet. Dann ergreift der stellvertretende Gauleiter Schmidt das Wort zu einer kurzen Ansprache zu den einschlägigen Fragen.

Hierauf sprach der Kreispropagandaleiter, Dr. Klett. Zunächst gab er einen Tätigkeitsbericht über die Schulung seit August 1933, vor allem im Hinblick auf die Kreisführerschule, über die Schulung in den Kreisen, die Behandlung der Frage, ob ständige Schulen mit längerer Zeitdauer oder Schulung in Abend- und Wochenendkursen. Als richtig wurde festgestellt, in größeren Städten gegebenenfalls ständige Schulen einzurichten, in kleineren Städten und auf dem Lande aber Wochenendkurse und Kurse von kürzerer Dauer beizubehalten.

Als dritte Form der Schulung zur Erfassung von größeren Mengen von Parteigenossen sollen im Laufe des Jahres 1934 in ganz Deutschland Schulungslager eingerichtet werden, in denen 200—500 Parteigenossen geschult werden können.

Für das kommende Jahr sind der Schulung neue Grundlagen gegeben und zwar deshalb, weil sowohl die Aufgabe als auch der Umfang der Schulungsarbeit sich gewaltig erweitert hat und zwar vor allem durch die Verschärfung des Kampfes auf das weltanschauliche Gebiet. Es

kanntgabe zum Abschluß kommende Tagung der Kreisleiter als Befehlsausgabe und Kriegesplan der angelegten neuen nationalsozialistischen Offensive, die in jede irgendwie politisch und weltanschaulich geartete Stellung die Totalität der Bewegung erzwingen werde, entschlossen, jeden Widerstand zu brechen, der sich bemerkbar mache. Dieser Angriff werde durchgeführt mit der ganzen Wucht der revolutionären Idee, von deren Richtigkeit und Notwendigkeit das deutsche Volk überzeugt sei und deren Verwirklichung es gläubig und opferbereit erwarte.

Ausflug und Verpflichtung

Der Aufmarschplan liegt fest. Als politische Soldaten marschieren wir bedingungslos und getrieben von dem unzerbrechbaren Willen, nach der politischen Revolution die Revolution der Gesinnung durchzuführen, treu zu unserem Führer Adolf Hitler und zu unserem in tausend Kämpfen bewährten Gauleiter Reichsstatthalter Murr, in das zweite Jahr der nationalsozialistischen Erhebung, in das neue Kampfsjahr hinein.“

Das Heil, das dem Führer gilt, und das jeden Kämpfer aufs neue verpflichtende Lied der deutschen Revolution, das von der Kuppel des historischen Halbmondsaales nun schon so oft widerhallte, geben Ausdruck davon, daß von dieser Kreisleitertagung aus neue Kräfte und neuer Wille in Land und Volk getragen werden, und daß der Gau Württemberg-Hohenzollern auch im zweiten Jahr der Erhebung die Erwartungen des Führers erfüllen wird.

Faschismus und Rechtsstand

Zweite Vollziehung der Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 29. Jan. Die Akademie für Deutsches Recht hielt am Montag mittag im Berliner Rathaus ihre zweite Vollziehung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag der italienischen Professorin Lea Meriggi über „Faschismus und Rechtsstand“ stand.

Dr. Frank eröffnete die Sitzung, indem er zunächst des morgigen ersten Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme gedachte. Er begrüßte mit herzlichen Worten den italienischen Botschafter Cerrutti.

Die italienische Staatsrechtslehrerin Frau Professor Lea Meriggi sprach zu dem Thema „Faschismus und Recht“. Sie wies einleitend darauf hin, daß der Faschismus keine politische Bewegung, sondern eine Lehre sei, die sich dank der Kraft eines außergewöhnlichen Mannes in der Praxis verwirklichen konnte. Die faschistische Revolution sei an sich eine Rechtsumwälzung, sie sei in ihrem Wesen eine Erneuerung und ein Neubau des Rechts und besonders der grundlegenden Gesetze, die die soziale Ordnung umgestalteten. Das besondere Kennzeichen der vom Faschismus bewirkten Umwälzung in der inneren Rechtsordnung des Staates sei die Stärkung der Staatsautorität. Verbunden mit diesem Begriff sei der der Beamtenhierarchie, die den Weg darstelle, auf dem sich der Begriff der Autorität offenbare. Die Autorität finde ihren Ausdruck durch die Stufenleiter der Organe, durch die der Befehl übermittelt werde. Daraus folge, daß der Gehorsam das Wesenselement zur Erhaltung der Verbindung zwischen dem Begriff der Autorität und dem der Machtstufenleiter sei. Von dieser Auffassung seien in Italien die Gesetze über die Vollmachten des Chefs ausgegangen. Die Vortragende streifte darauf kurz das Ständewesen, in dem alle Tätigkeiten des faschistischen Staates zusammenließen und ihren Ausdruck fänden. Anschließend gab Frau Prof. Meriggi einen kurzen Ueberblick über die vom faschistischen Italien verfolgte internationale Politik, die als erstes schweres internationales Problem das der Revision der Friedensverträge auftritt.

Die Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß der Faschismus seine Lehre nicht zu predigen brauche, weil sein Beispiel mächtiger sei als jede Vobrede. Seine Parole sei, den Geist der Vaterlandsliebe zu beleben und das Gerechtigkeitsgefühl zu pflegen. Wegen seiner menschlichen Grundsätze und Ziele erscheine der Faschismus heute schicksalsmäßig für die Völker als eine Heilslehre.

